

Nobelpreisträger Yunus begründete das System der Mikrokredite – nun droht in Bangladesch die Verstaatlichung der Grameen-Bank

VON WINFRIED PINGER

Arme und Ärmste können sich mit eigener Kraft aus bitterer Armut und Elend befreien. Dies ist erstaunlich, wird aber täglich von Millionen Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika bestätigt. Sie bekommen Kleinkredite von 50 oder 80 Dollar, investieren diese in einen Mililaden, in ein paar Hühner oder eine Ziege, eine Nähmaschine oder ein kleines Stück gepachtetes Gemüseland. So schaffen sie für sich und ihre Familie eine Existenzgrundlage. Bisher mussten sie von weniger als einem Dollar am Tag leben.

Angefangen hat alles vor 28 Jahren in Bangladesch, in einem der ärmsten Länder der Welt mit 160 Millionen Menschen. Professor Muhammad Yunus von der Citta-gong-Universität gründete eine ganz neue „Bank für die Armen“, die Grameen-Bank (ländliche Bank). Diese gibt Mikrokredite ohne jede Sicherheit und setzt allein auf das Vertrauen, auf die Disziplin und den ungeheuren Fleiß ihrer Kunden. Voraussetzung ist: Sie haben sich vorher zu acht Gruppen mit je fünf Personen zusammengeschlossen. Jede Woche treffen, beraten und helfen sie sich gegenseitig.

Die Grameen-Bank hat sich in den 28 Jahren außerordentlich bewährt: Sie ist immer größer geworden und hat heute 8,3 Millionen Kunden. 93 % davon sind Frauen. Die Rückzahlungsquote mit kosendeckenden Zinsen liegt bei beachtlichen 98%.

Das hat dazu geführt, dass die Kriterien der Grameen-Bank in fast allen Entwicklungsländern von über 10000 kleinen und mittleren Mikrofinanzinstitutionen

übernommen wurden. Überall gibt es dieselben guten Ergebnisse. Hilfe zur Selbsthilfe ohne Almosen ist also möglich. Die Mikrofinanz hat sich als das beste Mittel zur Armutsbekämpfung bewährt. Weltweit erhalten nun bereits über 100 Millionen Menschen einen Mikrokredit.

Diese sensationellen Erfolge haben volle Anerkennung gefunden. Im Jahre 2006 wurde der Friedensnobelpreis an Muhammad Yunus und die Grameen-Bank verliehen.

Bedauerlicherweise haben allerdings in neuerer Zeit, z.B. in Indien, einige gierige Geschäftsleute

„Wird Bangladesch klargemacht, dass die Verstaatlichung zu harten Konsequenzen, auch zur Einstellung der Entwicklungshilfe führt?“

die Mikrofinanz missbraucht und ihre Kunden geschädigt. Auch dies ist ein Anlass dafür, dass die Grameen-Bank jetzt in größter Gefahr ist. Es droht die Verstaatlichung durch die Ministerpräsidentin von Bangladesch, Sheikh Hasina. Aus Gründen purer Rivalität will Hasina die Bank unter ihren Einfluss und damit in das korrupte Regierungssystem bringen. Dabei hofft sie im Übrigen, dass sie die 8,3 Millionen Kunden der Bank mit durchschnittlich fünf Familienmitgliedern, also über 40 Millionen Menschen, für sich politisch instrumentalisieren kann.

Die Gefahr der Verstaatlichung ist jetzt sehr groß, wie Yunus mir vor wenigen Tagen persönlich mitteilte und wie Rupert Neudeck und ich bei unserem Besuch in Dhaka feststellen mussten. Dann würden unfähige, korrupte Leute die Bank

übernehmen. Sie würden sie als Staatsunternehmen – wie immer in den Entwicklungsländern – in den Bankrott führen. Der weltweit strahlende Leuchtturm einer wirksamen Armutsbekämpfung würde zerstört.

Den ersten Schritt hierzu hat Hasina bereits vollzogen. Sie hat Yunus durch die von ihr abhängige Zentralbank wegen angeblicher Überschreitung einer Altersgrenze absetzen lassen. Die dagegen von Yunus angerufenen, unter Regierungseinfluss stehenden Gerichte haben seine Klage nicht einmal angenommen. Nun droht der zweite Schritt gegen die Grameen-Bank selbst. Sheikh Hasina hat in einem Interview in der „Washington Post“ am 10. Oktober 2011 behauptet, die Bank sei eine Staatsbank. Dabei hat die Regierung nur einen Anteil von 3,6 %. Die übrigen 96,4 % gehören den Kunden der „Bank für die Armen“.

Ministerpräsidentin Hasina kommt in der kommenden Woche vom 23. bis 25. Oktober nach Deutschland, um öffentlichkeitswirksam als eine Hauptrednerin am „Weltgesundheitsgipfel“ teilzunehmen. Andererseits wird Yunus am kommenden Montag ebenfalls in Deutschland sein und eine Rede in der Frankfurt School of Finance and Management halten. Es wird nun von großer Bedeutung sein, wie wir Deutsche, die in den 90er Jahren mit über 20 Millionen Mark den Aufbau der Grameen-Bank maßgeblich gefördert haben, auf die Anwesenheit von Hasina und Yunus reagieren.

Wird die drohende Verstaatlichung der Grameen-Bank einfach hingenommen oder Hasina sogar hofiert? Oder aber wird ihr klargemacht, dass die Verstaatlichung nicht hingenommen wird und zu harten Konsequenzen, auch zur Einstellung der Entwicklungshilfe führt? Und wie begegnet man dem Nobelpreisträger Yunus? Wird er als der entmachtete Präsident irgendeiner Entwicklungsbank oder aber als Wegbereiter und Hoffnungsträger für den wirksamen Kampf gegen die extreme Armut empfangen?



Muhammad Yunus gründete die Grameen-Bank, deren Prinzipien in vielen Ländern übernommen wurden.

BILD: DAPD

Proessor

Winfried Pinger

hat Rechtswissenschaften in Köln studiert. Er war viele Jahre Bundestagsabgeordneter der CDU und entwicklungspolitischer Sprecher. Er arbeitet heute als Rechtsanwalt.

